

Der Stengel ist viereckig, vier Mal gerieft, von Farbe grün, röthlich, auch braun und erlangt nicht selten eine Länge von 6 bis 8 Fuß. Er ist, so wie die Blätter, mit weissen, ziemlich durchsichtigen zarten Stacheln oder Brennspißen dicht besetzt, die, wenn man sie genauer betrachtet, unten angeschwollene Bläschen haben. In diesen ist aber der Saft, welcher den, wohl Jedem bekannten, empfindlichen Schmerz zuwege bringt. Wenn nämlich ein solcher Stachel der Haut zu nahe kommt, so bricht er ab, und der in dem Bläschen befindliche scharfe Saft fließt in die Wunde, und verursacht ein empfindliches Jucken. Das beste schmerzstillende Mittel dagegen ist der Saft der Nessel selbst. Man drückt ihn aus den Blättern und dem Stengel, und tröpfelt ihn auf den verwundeten Theil. Auch Baumöl soll den Schmerz mildern. Wir haben vielleicht kein einziges Gewächs in Deutschland, welches nach Art der Nesseln dem thierischen Körper schmerzhaft Empfindungen macht.

Aber auch diese Eigenschaft der Pflanze ist wohlthätig. Denn in gelähmten und unempfindlichen Gliedern wird öfters bloß durch das Peitschen mit Brennesseln Empfindung und Bewegung wieder hergestellt, welche Kurart von den Aerzten die *Urtikation* genannt wird. Auch gegen die Schlaffucht soll sie durch dieselbe Eigenschaft ein sehr wirksames Mittel seyn.

Will man vermeiden, daß man sich nicht verwundet, so darf man nur die Nessel hübsch unten angreifen, und mit der Hand nach oben herauffahren. Die Ursache nämlich liegt darin, daß die Brennspißen alle nach oben zu stehen, und wenn man mit der Hand hinauffährt, so können sie ihr auch keine Verletzung beibringen, und drückt man etwas stark, so zerplätzen jene Bläschen, als die Ursachen des Schmerzes. Die sogenannten Brennspißen verletzen für sich nicht empfindlich. Will man den Versuch machen, so nehme man mit Vorsicht eine Brennspiße mit sammt dem

dem